



SPANGENBERGER Zeitung

Erscheint vorerst einmal in der Woche (Sonnabende)
Bezugspreis (vorauszahlbar) monatlich 1.— DM einchl.
Trägerlohn. Bei Postbezug 1.— DM zuzügl. 0,27 DM
Zustellgebühr. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo
Munzer, Spangenberg. Verantwortlich: Hugo Munzer
Spangenberg. — Telefon: 234. Telegr.-Adr.: „Zeitung“

ANZEIGER FÜR DIE STADT SPANGENBERG UND UMGEBUNG · AMTSBLATT FÜR DEN
AMTSGERICHTSBEZIRK SPANGENBERG.

Spangenberg, 20. August 1950

42. Jahrgang

von Woche zu Woche

In Straßburg:

Angriffe auf den Ministerrat.
Vorwürfe über den Schumanplan.

Die Rede Churchills, von der sensationellen Vorschläge zur europäischen Vereinigung erwartet wurden, hat in gewisser Hinsicht enttäuscht. Churchill schlug eine Versammlung der sofortigen Bildung einer europäischen Armee vor, die einem gemeinsamen Verteidigungsminister unterstellt sein sollte. Dabei soll auch Deutschland einbezogen sein. Sein Vorschlag wurde mit 89 gegen 5 Stimmen im Ministerrat angenommen. Von der deutschen Delegation erklärten sich die meisten Mitglieder, geschlossen die Delegierten der SPD.

Der Austausch hat vor allem die mangelnde Koordinierung dieser „europäischen Armee“. Das einzige Gemeinsame soll die Unterstellung der Verteidigungsminister sein, derseits dem Ministerrat unterstellt. Es fehlt an einheitlicher Ausrichtung, Bewaffnung und Ausbildung, es gibt insbesondere an einer parlamentarischen Kontrolle. Nach Churchills eigenen Worten soll vielmehr jedes Land seine Angelegenheiten selbst kontrollieren. Im Ergebnis behielt also jeder Staat seine eigene Wehrmacht; nur Deutschland hätte die Möglichkeit, nicht haben darf, seine Soldaten in eine eigene Einflusszone Europa einzuführen; den westlichen Großmächten — die USA — ist die Verfügung zu stellen. Prof. Carlo Rosselli (SPD) erklärte nicht mit Unrecht: „Wenn Churchill hat das Pferd am Schwanz aufgezäumt. Man sollte nicht eine Armee und dann die parlamentarische Kontrolle schaffen. Wir bleiben bei der umgekehrten Weg ist der richtige.“

Und schließlich: Die Unterstellung der Armee unter den Ministerrat muß ernstesten Bedenken hinsichtlich ihrer Wirksamkeit Anlaß geben, denn der Ministerrat hat sich in anderer Beziehung immer wieder als ein äußerst reaktionärer, langsamer und partikularistischer Entscheidungsorgan erwiesen. Vor 1 Jahr hat die parlamentarische Versammlung des Europarats einen Katalog von Menschenrechten aufgestellt, die in jedem Mitgliedsstaat verfassungsmäßig zu verankern seien. Ueber diesen Katalog hat nun nach 1 Jahr (!) der Ministerrat ein entscheidendes Organ aufgestellt, das dabei u. a. folgende 4 Grundrechte gestrichen:

- das Recht auf Eigentum;
- das Recht der Eltern auf die Wahl der Erziehungsform für ihre Kinder;
- das Recht zur Durchführung freier Wahlen und
- das Recht jedes Menschen, direkt an den europäischen Gerichtshof zu appellieren.

Man glaubt sich einige 100 km weiter Osten versetzt, aber es sind nichts anderes als eigensüchtige nationalistische Gründe, die nur parteipolitische Gründe, die diesen Vetos führten. Die Sozialistischen Bestrebungen Englands führten die Weigerung des Rechts auf Eigentum, die Annäherungsabsichten Frankreichs an das Saargebiet zur Verweigerung der Wahlen, die Angst vor den gerechten Ansprüchen Millionen Heimatvertriebenen und Unterdrückter zur Verweigerung des Rechtswegs an ein europäisches Gericht.

Heimat

Betrachtungen zum Schloßfest am 19. und 20. August 1950

Heimat! Was ist das? Die freie, herrliche Gottesnatur ist's, um die die Herbstnebel wie Diebe schleichen, das reiche Kulturland ist's mit seinen gottgesegneten Ährenbreiten und satten Auen, die liebliche Landschaft ist's mit ihren sanften Hängen, heimlichen Tälern, ragenden Bergen und dunklen Wäldern, die blühende Stadt ist's mit ihren Werkstätten der Faust, des Hirns und des Herzens, das wohlhabende Dorf ist's mit seinen gefüllten Scheuern, seinen bunten Tritten, auf denen wohlgenährte Rinder und glatte Pferde weiden.

Heimat! Was ist das? Deine Ahrerde, dein Mutterland, dein Vaterland, dein Kinderkönigreich, dein Spielwinkel und Ort deiner Jugendträume, der Ort, wo du die ersten unschuldigen Wünsche gestammelt, die Wiese, die deine ersten sorglosen Wettläufe gesehen, der Wald, in dem die Märchen deiner Lebensmorgensunde aus und ein gingen; das Rotkäppchen und die Gnome, die schöne Rittersfrau, das Marienkind und der Bergegeist Rübezahl, der blonde Knabe Siegfried und der dunkle Träumer Parzifal, der Hans im Glück und der Dumme, der das Tischlein deckt, das Eiseleinstreckdich und den Knüttelausdemack mit heimbrachte, das liebe Paar Kuno und Else, das den glasklaren Quell aus verborgenem Tannendickicht hervorlockte und dann den seligen Liebestod fand.

Heimat! Was ist das? Der Fliederstrauch, das Rosenbeet, der Weihnachtsbaum, das Tal, der Bach, die Uferböschung, das Dorf mit dem Weiher, die Stadt mit dem Teich, — das Teilchen Welt, das

sich in den besorgten Augen deiner Mutter spiegelte, der mild überredende Ton, der in der Stimme deines liebsten Lehrers war, der Klang der Ziehharmonika, der von dem Tisch deiner Kameraden und Schulfreunde aus dem „Goldenen Löwen“ herüberstrich, der Veilchenduft, der mit deiner Braut zur Tür herein kam, der vertraute Glockenklang deiner Heimatkirche, der bittere Geschmack der Träne, der dir von einem Friedhofsgang im Munde blieb.

Heimat! Was ist das? Der Hauch deines Mundes, der zum Wort wird, der Schlag deines Herzens, der Druck deiner Hand, — das Lachen deines Kindes, das du über dich hinaus in ein besseres Morgen und Übermorgen geleiten wolltest. —

Dein Erstes und dein Letztes, der Sonnenregen, der in deine Wiege fiel, die drei Hände voll Staub, die über deinen letzten Ankerplatz hingegnet werden, — deine Hoffnung, deine Liebe und dein Glauben, dein köstlichstes Erbe und dein heiligstes Zukunftsgut: das ist deine Heimat!

Dorfheimat

Wie schön bist du von Gottes Hand
ins grüne Tal gebettet!
Mein trautes Dorf im Hessenland,
ich bin an dich gekettet.
Und lockt die Welt da draußen
auch,
mich soll sie nicht verlocken.
Hier spricht mein Wald mit
Flüsterhauch,
hier klingen Heimatglocken.
Hier lohnt die Scholle meinen
Fleiß
mit Brot am stillen Herde.
Das schönste Fleckchen, das ich
weiß,
das ist die Heimatde.

Heinrich Ruppel.

Willkommen zum Schloßfest!

Inmitten einer Zeit voll Not und Sorge unternimmt es der Verschönerungsverein Spangenberg (Verein der Heimatfreunde) zum zweiten Male nach dem gewaltigen Völkerringen, sein durch viele Jahre hindurch zur Tradition gewordenen Heimatfest zu begehen. Dem Ernst der Stunde Rechnung tragend, wollen wir nicht ausschweifend und sinnlos feiern, sondern in würdiger Weise uns zur Heimat bekennen. Wir wollen frische Kraft schöpfen am lebendigen Born der Heimat und wollen uns die Seelen erwärmen am lodernen Feuer der Heimatliebe! Den wohlbegründeten Anspruch auf diesen Feiertag ersehen wir in der reichen Geschichte unserer Stadt und unseres Schlosses, und deshalb begrüßen alle Heimatfreunde ohne Unterschied des Standes, der Konfession und der Partei dieses Fest.

Im Heimatboden liegen die unsichtbaren Kräfte, welche alle Bewohner der Stadt und Umgebung, die guten Willens sind, zusammenführen. Die teure Heimatde ist das Band, das uns alle umschlingt und uns zur tätigen Gemeinschaft führt. Gemeinschaft aber brauchen wir, wenn wir in der Schwere der Zeit bestehen wollen, Gemeinschaft nicht nur unter uns Einheimischen, sondern vor allem mit unseren Flüchtlingen, denen die Heimat ihrer Väter durch einen unbarmherzigen Siegerspruch entrissen wurde. Möge uns allen an diesem Heimatfest das Verständnis für die Härte ihres Schicksals voll aufgehen und uns zur freudigen Hilfsbereitschaft das Herz erschließen! Deshalb gilt Euch, Ihr Heimatvertriebenen unser erster Willkommensgruß! Wir vereinen uns ferner mit allen Spangenbergern Brüdern und Schwestern, Söhnen und Töchtern, die sich draußen in der Welt eine neue Heimat bauten oder durch ein unerbittliches Schicksal an die Fremde gebannt sind. Nicht zuletzt begrüßen wir aber alle Bürger und Bürgerinnen unserer Stadt und alle Heimatfreunde aus nah und fern, die sich an unseren Festtagen versammeln, um im Blick auf die Not unserer Tage Kraft zu schöpfen für den Kampf des Lebens und Hoffnung zu finden für eine sorgenfreie Zukunft unserer Heimat, unserer Vaterstadt und unseres schwergeprüften deutschen Volkes.

Spangenberg, den 19. August 1950

Der Verschönerungsverein Spangenberg
J. A. FRIEDRICH HEINLEIN
1. Vorsitzender

Dem Spangenberg Schloßfest zum Gruß!

Die alte herrliche Bergfeste Spangenberg konnte schon 1937 ihr 700jähriges Bestehen feiern. Unser Schloß Spangenberg hat alle Stürme der Jahrhunderte, auch den Dreißigjährigen Krieg, überstanden. 700 Jahre sind Freud und Leid an Schloß und Stadt Spangenberg vorübergegangen. Dem letzten Krieg blieb es vorbehalten, unser altes ehrwürdiges Schloß in eine Ruine zu verwandeln. Nun rüstet man in Spangenberg zur frohen Feier eines Schloßfestes, welches den Heimatgedanken fördern und den Aufbau unseres Schlosses propagieren soll.

Ich wünsche dem Heimatfest ein volles Gelingen, vor allem in der Propaganda für den Wiederaufbau der Burg, die der Stadt Spangenberg durch den Fremdenverkehr aus nah und fern wirtschaftliche Vorteile brachte.

Spangenberg, den 19. August 1950.

Der Bürgermeister
gez.: SCHENK

Die Haltung des Ministerrats wurde in der beratenden Versammlung schwerstens angegriffen. Eine Aenderung ist aber wohl nur zu erwarten, wenn im Ministerausschuß das Prinzip der Einstimmigkeit durch ein Mehrheitsprinzip ersetzt wird, oder noch besser, der beratenden Versammlung gewisse, alle Staaten bindende Gesetzgebungsbefugnisse eingeräumt werden.

Wo der Hemmschuh für solche gesunden Bestrebungen liegt, hat sich bei der Debatte über den Schumanplan einmal wieder erwiesen. Englische Delegierte

erklärten, daß England nicht daran dächte, irgendwelche Souveränitätsrechte abzugeben. Niemals könne es einer europäischen Behörde das Recht einräumen, englische Gruben zu schließen oder ihre Produktion einzuschränken. Nun, daran denkt wohl niemand.

Auch die deutsche Delegation hat unmißverständlich erklärt, daß die Kohle-Stahlbehörde kein bloßes Kartell mit diktatorischer Gewalt werden dürfe, vielmehr müsse volle Ausnutzung der Produktionskapazität und Vollbeschäftigung gesichert sein. Völlig fehlt geht aber

der englische Vorschlag, die Kohle-Stahlbehörde dem Ministerrat des Europarats zu unterstellen, denn dann wäre der Schumanplan von vorn herein zum Scheitern verurteilt. Vielmehr müsse die Behörde einer von allen beteiligten Ländern zu beschickenden parlamentarischen Kontrollinstanz unterworfen sein.

In den letzten Sitzungen schlug der deutsche Delegierte Becker (FDP) einen europäischen Verteidigungspakt vor, nach dem jeder Staat verpflichtet ist, einem in seiner Freiheit bedrohten europäischen Land zu Hilfe zu eilen. Der französische

Die Flucht aus der Festung Spangenberg

Ein Dufarenstück aus der heftigen Kofolozelt 1761

„Auf dem Gipfel des Berges, welcher die Stadt Spangenberg beherrscht, liegt eine kleine Festung, welche als Gefängnis für Staatsgefangene diente. Diese bewachte 1761 eine Garnison von Invaliden; sie stand unter dem Befehl des Obersten von Buttlar, welcher einen Arm ehrenvoll im Jährigen Krieg verloren hatte und sich darüber mit der Flasche tröstete. Einer der Gefangenen Spangenburgs war Graf Oeynhausen aus Hannover, welcher als Gesandter des Landgrafen von Hessen dessen Vertrauen — ich weiß nicht, wie und wo — mißbraucht haben sollte und deswegen eingekerkert war. Der Ziehbrunnen war von ungeheurer Tiefe und bildete das Wunder der Gegend, man holte daraus das Wasser mit Hilfe eines Rades, welches eine alte Frau, die nur aus Haut und Knochen bestand, drehte. Mit ihrer boshafte Miene paßte sie ganz zur Umgebung. Meine Tante Lindau hatte Oeynhausen in Kassel gekannt und erfuhr, daß er trotz Krankheit keine andere Verpflegung als die schlechte Küche der Frau des Beckenmeisters bekam. Aus Interesse schrieb sie an den Ministerpräsidenten in Kassel, Grafen Schlieffen und bat um die Erlaubnis, Oeynhausen für die Dauer seiner Krankheit Suppe, Wein und Zeitungen bringen zu dürfen. Der Minister antwortete sehr höflich und legte für den Kommandanten den Befehl bei, für den Diener des Grafen täglich aus der Stadt Suppe, welche die Güte meiner Tante für ihn zubereiten ließ, sowie Zeitungen und Bücher zu holen. Die Taschen des Dieners mußten jedesmal vom Obersten von Buttlar untersucht werden. Dieser Diener war ein schlauer Fuchs. Unter dem Vorwande, den die Sendungen meiner Tante an seinen Herrn ihm verschaffte, machte er Bekanntschaften. Da der Kommandant fast immer im Rausch war, hatte er leichtes Spiel.

Bald nachher erfuhr wir, daß Graf Oeynhausen mit Hilfe seines Dieners und Unterstützung seiner Verwandten und Freunde aus Hannover, die, als Jäger verkleidet, ihn unten am Berge abgeholt hatten, aus dem Gefängnis geflüchtet war. Das Merkwürdige war, daß der Plan so ausgezeichnet erwogen war, daß er bei hellem Tage ausgeführt wurde. Der Kommandant Herr von Buttlar ruhte auf seinem Wein; die Garnison fand sich mittels einer Kette eingeschlossen, welche der Diener des Grafen sehr geschickt an der kleinen Tür angebracht hatte, die den einzigen Eingang zu den Schloßwällen bildete. Der große Torweg und die Zugbrücke, der frühere Haupteingang, waren seit langem nicht geöffnet gewesen. Er verarmelte nun die kleine Tür, um zu verhindern, daß sie von innen geöffnet werden könne. Für den Grafen war es Sache eines Augenblicks, sich unten am Berge auf ein Pferd zu

werfen. In raschem Galopp davon sprengend, grüßte er höflich die Garnison, welche mit aufgesperrtem Munde ihn die nahe Grenze gewinnen sah. Die Rufe der alten Invaliden wurden zuerst in der Stadt nicht gehört, zuletzt aber schlug eine in Tätigkeit gesetzte alte Kanone Lärm; aber bevor man hinaufsteigen, die kleine Tür aufriegeln und erfahren konnte, um was es sich handle, war unser Schützling in Sicherheit.

Der Kommandant schoß sich aus Verzweiflung eine Kugel durch den Kopf, einige alte Wachtsoldaten wurden schwer bestraft.

Der Graf Oeynhausen rettete sich nach Portugal, heiratete dort eine reiche Erbin. Verwandte der königlichen Familie, und sein Sohn verkehrte 40 Jahre später in der Hofgesellschaft zu Hannover.“

Diese Schilderung ist einer alten vergilbten Zeitung entnommen. Sie trägt als Unterschrift den Vermerk: „Aus den Lebenserinnerungen der Frau Friederike Ulrike von Lindau, mitgeteilt von Kurt von Düring.“

Die von Lindau waren ab Mitte des 18. Jahrhunderts Besitzer des früheren von Boyneburgischen Rittergutes Elbersdorf, einschließlich Meierhof in Spangenberg. Die Familie wohnte in Spangenberg im Burgsitz, der noch heute in Spangenberg „Lindauscher Hof“ genannt wird.

Die „Festung Spangenberg“ wurde bereits nach dem Siebenjährigen Kriege (1756—1763) kurhessisches Staatsgefängnis. Es wurde auch das „hessische Spandau“ auch „hessisches Hohenasperg“ genannt. Hauptsächlich wurden hohe Staatsgefangene und Offiziere hier oben interniert, und mancher treue hessische Patriot konnte in diesem „Konzentrationslager“ hier über seine Sünden oder auch scheinbare Sünden in jahrelanger Festungshaft nachdenken. Die Geschichte dieser Zeit, die sich auf dem Schlosse abgespielt hat, ist reich an erschütternden Momenten, doch ziehen wir einen Schleier darüber! Nach der Annexion Kurhessens durch Preußen wurde das Staatsgefängnis aufgelöst und die Invalidenbesatzung ehrenvoll entlassen. Der letzte Gefangene war ein Leutnant von Trümbach, der letzte Kommandant Major Gissot.

Viele der Gefangenen verewigten sich durch ihre Namen an den Wänden ihrer Zellen, die beim Umbau der Burg zur Forstschule 1907 verschwanden. Sie sind aber durch einen Historiker festgehalten worden. Es folgen hierunter eine Anzahl Namen.

1. ohne Datierung:

Hyronimus Menzer (in der Wand einer Zelle eingekratzt), Lensperg, Denecke, Schäfer aus Felsberg 18... (?)

2. mit Angabe der Jahre der Gefangenschaft:

Christian von Ruxleben 1646, Althaus 1779, H. Bauer 1798, W. Bauer 1798, Ziegler 1799, A. v. Heister 1834 u. 35, F. von Heimrod, Leutnant im Regiment Prinz Solms 1834 u. 35, Christoph Klein aus Krumbach 1833—36, v. Malsburg 1837, Johann Gottlieb Patzig 1841, August v. Diemar 1841, Förster Brandau 1842, Dr. Schunk 1845, Leutnant von Borch 1846—1859, Adam Trabert 1851—1854, Humbert 1861, von Usler-Gleichen 1866, von Bischofshausen 1861—62.

Letzterer tröstete sich mit folgender Inschrift:

„Salon de misère

Scht, der Gesunde hüpf und lacht,
Den Wunden ist's vergällt.
Der eine schläft, der andre wacht —
Das ist der Lauf der Welt.“

Friedrich Heinlein.

Von Woche zu Woche

Delegierte Bardoux beantragte, den Ministerausschuß aufzufordern, sofort einen Friedensvertrag mit Deutschland auszuarbeiten.

Vom koreanischen Kriegeschauplatz.

Die amerikanischen Streitkräfte belaufen sich z. Zt. auf 5 Divisionen mit ca. 60000 Mann und umfangreichen Luftstreitkräften; die Südkoreaner haben ebenfalls 5 Divisionen mit 50000 Mann unter Waffen. Die Ausrüstung ist im ganzen noch äußerst mangelhaft.

Während die Amerikaner Anfang der Woche beachtliche Teilerfolge errungen hatten, nämlich mehrere Brückenköpfe der Nordkoreaner über den Fluß Nakdong beseitigen und eigene Gegenangriffe über den Fluß durchführen konnten, ist die Gefahr nunmehr wieder gestiegen.

Den Roten gelangen einige Flußüberschreitungen mit erheblichen Kräften, sodaß eine Generaloffensive droht, deren Ergebnisse noch nicht abzusehen sind. Die Amerikaner hatten früher einmal den Nakdong als letzte mögliche Verteidigungslinie bezeichnet.

Aufrüstung und Weltwirtschaft.

Folgerungen für Deutschland.

Wie wir schon berichten konnten, haben die Ereignisse in Korea die USA und fast alle europäischen Mächte dazu bewegt, ihre zumeist seit Kriegsende recht vernachlässigten Rüstungen mit Hochdruck wieder in Gang zu bringen. Das Für und Wider einer deutschen Aufrüstung wird weiter offiziell und inoffiziell lebhaft debattiert.

Natürlich wird bei dieser Rüstungspsychose die gesamte Weltwirtschaft einer

erheblichen Umwälzung unterzogen. Einmal arbeiten eine große Reihe bisher arbeitender Werke nunmehr für die Rüstung; zum anderen ist aber der zivile Bedarf keineswegs gesunken, weil alle Staaten eine umfangreiche Vorratsschaffung treiben. Bei der dadurch bedingten Verknappung der Güter steigen natürlich die Preise zu erheblichen Steigerungen. Diese Entwicklung auf dem Weltmarkt macht sich auch nachteilig für unsere deutsche Volkswirtschaft bemerkbar. Das Interesse an deutschen Exportgütern ist in wenigen Wochen Gebieten nicht nur keine Absatzschwierigkeiten mehr herrschen, sondern man muß, den Export zu steuern, übergehen dorthin, wo — banal ausgedrückt — am besten bezahlt wird. Man erhofft sich in Bonn aus dieser Entwicklung in naher Zukunft weitere Vorteile, nämlich die Erhöhung der Stahlquote und die Erhöhung, wieder künstliches Gummi — auf diesen Sektoren ist die Knappheit in der ganzen Welt groß.

Durch den erhöhten Export gelangen natürlich größere Devisenbeträge ins Land, sodaß wir umgekehrt mehr importieren können, oft mehr als uns lieb ist, denn meist werden die Exporte nicht bar bezahlt, sondern von der Abnahme von Gegenlieferungen abhängig gemacht. Die Vorräte, besonders an landwirtschaftlichen Produkten, häufen sich daher an, sodaß wir, wie Vizekanzler Blücher erkannte, von einer Rationierung weiter denn je entfernt sind.

Wenn auch die Entwicklung auf dem Weltmarkt einige Preise, z. B. für Autoreifen, anziehen läßt, so scheint doch die Prognose für Deutschland im ganzen nicht ungünstig. Die Nahrungsmittelvorräte mehren sich, und der Arbeitsmarkt wird durch den steigenden Export eine fühlbare Entlastung erfahren.

Und was geschah sonst?

Die UdSSR haben von der Ostzonregierung die schleunige Wiederherstellung von 5 großen Ost-Westbahnen verlangt, die in den Jahren 1945/46 eingleisig gelegt wurden. Man rechnet mit der Fertigstellung in 4—5 Monaten.

Der frühere Reichskanzler Brüning weilte erneut in Deutschland und hatte Besprechungen mit Mitgliedern der Bundesregierung. Man hält seine Rückkehr in die Politik nicht für ausgeschlossen und glaubt u. U. an die Übernahme des künftigen Außenministeriums.

Ein Gnadenausschuß überprüft derzeit die in Landsberg inhaftierten Verurteilten der Nürnberger Prozesse. 19 Verurteilte wurden bereits entlassen, darunter mehrere Industrielle, der frühere Reichsbauernführer Darré und der Reichssprecher Dr. Dietrich. Gegenwärtig sind in Landsberg noch 620 als Kriegsverbrecher Verurteilte untergebracht.

Wo ist Sylvia?

Roman von A. v. Savenhofen
Copyright by München Roman-Verlag München-Pasing

Im Hause des Dollarmillionärs Mister Davison war soeben ein großer Empfang zu Ende. Es mochte gegen halb zwei Uhr morgens sein. Der dunkle Himmel einer feuchtwarmen Frühlingsnacht lagerte tief über den gigantischen Bauten des vornehmen Viertels der Hauptstadt. Die riesigen Lampen der Straßenbeleuchtung warfen ein grelles Licht auf den spiegelglatten Asphalt, wo Wagen neben Wagen stand, und ließen das verchromte Silber der Stoffstangen und die schimmernden Kanten geschliffener Gläser aufblitzen. Der Palast des Millionärs stand etwas abseits, ein mächtiger Bau in einem Garten von seltener Schönheit. Man sah tief hinein in die hohe Wölbung des Tores und erblickte noch das untere Ende der breiten Treppe, die in einer sanften Biegung nach oben führte.

Über diese Treppe kamen eben die Gäste herunter. Es war ein bunter Schwarm reichlicher, schöner, gepflegter Menschen, Frauen wie griechische Statuen in kostbare Metallgewänder gehüllt, auf den stolzen Köpfen schimmernde Diademe, die zwischen den hohen Gestalten der Herren im Frack leuchteten. Es war ein wogendes Drücheln von Stimmen in allen Sprachen, man hörte leise Zurufe und Lachen. Hier trafen sich die ersten Finanzkreise aller Länder und Rassen. Man sah unter ihnen Menschen mit breiten Backenknochen und den schwarzen, beweglichen Augen der Mongolen.

das schmale, tiefbraune Gesicht eines Maharadschas leuchtete über der weißen Binde seines Fracks auf ... dort ein zierlicher Japaner, hier der blaue Scheitel eines Spaniers. Ein Wagen nach dem anderen fuhr lautlos, wie auf Samt, auf der breiten Straße dem Lichtmeer von New York entgegen.

Der leise Wind, der sich vor Sonnenaufgang erhob, flüsterte in den seltenen Bäumen des weiten Parkes, hauchte über den feinen Sand der Spielplätze und trug eine Woge von Duft auf dem Meer der Blumen, das die Terrassen erfüllte, mit sich. Hinter den großen Glasscheiben sah man die Schatten der hin- und herlaufenden Boys, die die Spuren des Festes beseitigten. Lautlos rollten die Servierwagen mit dem Geschirr aus den Festhallen in das Souterrain, kaum daß man das leise Aneinanderklirren der feinen Kelchgläser vernahmen konnte.

In einer offenen Säulenhalle vor seinen Arbeitsräumen stand der Millionär Davison im Gespräch mit seinem ersten Sekretär. Davison war ein hochgewachsener, schlanker Mann mit einem schmalen, durchgeleiteten Kopf und schönen, tiefdunkelblauen Augen, von denen man sagte, daß sie den Menschen bis in die Seele dringen könnten, so ruhig und forschend war ihr Blick. Sein dunkles Haar war an den Schläfen schon leicht ergraut. Er mochte ungefähr vierzig Jahre alt sein.

„Danke“, sagte Davison, denn er sah soeben das silberne Kleid seiner Frau neben Schatten auf die alabasterweißen Fliesen des Steinbodens werfen.

Der Sekretär verneigte sich stumm und ging.

Mary Davison war eine blonde, zarte Schönheit, jung und lieblich, mit einem

sanften, kindlichen Gesicht, und war in diesem Festkleid wie eine Erscheinung aus der anderen Welt anzusehen. In ihrem Haar funkelte ein Diadem aus dem Kronschmuck der unglücklichen Zarin Alexandra von Rußland. Lady Davison war die Tochter des schwedischen Gesandten der lange Zeit in New York amtierte, und es war eine Heirat aus Liebe gewesen.

„Wo warst du, Darling?“ fragte Davison und führte ihre schmale weiße Hand an seine Lippen. „Du bist heute nicht so fröhlich wie sonst.“

„Ich weiß nicht ... Ich habe gar nichts, ich bin nervös, vielleicht waren es die vielen Menschen, und dann ...“

Sie stockte und hob den Blick ihrer sanften Augen zu ihm auf.

„Ich glaube, ich sollte den Schmuck nicht tragen, ich habe kein angenehmes Gefühl dabei. Ich spüre, er bringt uns Unglück. Seit ich ihn bekommen habe, muß ich immer an die unglückliche Zarin denken. Wir hätten ihn nicht kaufen sollen, George.“

„So trage ihn eben nicht! Du brauchst ihn ja nicht zu tragen, wenn es dir keine Freude bereitet“, sagte Davison, legte den Arm um die schmalen Schultern seiner Frau und führte sie zwischen den schneeweißen Säulen der hohen gläsernen Flügeltür zu.

Langsam erloschen die Lampen im Innern des Palastes.

Ein letzter Schritt verhallte in ferne Räume.

Im Osten lag schon das dämmernde Grau des kommenden Tages. An dem regenschweren Himmel hingen die geballten Wolken still und regungslos, nur der Wind flüsterte weiter in den Blättern landfremder Bäume. Die letzte große Lampe vor dem abseits liegenden Garagen-erlosch und

mit ihr die grellen Streifen, die sie in den Garten warf. Kein Laut war mehr zu vernahmen als das unaufhörliche Rauschen der nahen Millionenstadt, dieses ferne Murmeln, das an den Wellengang des Ozeans erinnerte. Mit ihren gigantischen Umrisen lag die fürstliche Villa in der Stille der Nacht, nur an seiner rückwärtigen Front bewegte sich etwas hin und her. Es war ein schmaler, langer Schatten, er schob sich vor, griff mit weiten Bewegungen um sich, schwarz wie eine Spinne, tauchte auf, verhielt, kletterte regungslos eine Weile an der glatten Mauer und glitt an dem dunklen Glas der breiten, erloschenen Fenster vorbei, stieg wieder empor und schraubte sich in die Höhe mit der zähen Geduld eines Insektes, dann war er verschwunden.

Tief drinnen im Park erwachten schon die Vögel. Sie zwitscherten leise noch im halben Schlaf, und die Dunkelheit der Nacht wich einer perlgrauen Dämmerung. Da erschien wieder der Schatten, kämpfte sich mühsam und ruckweise abwärts, glitt in schwindelnder Höhe ein Sims entlang und hatte seine weiten, greifenden Bewegungen verloren. Er kletterte minutenlang an einer Stelle, um wieder ein kleines Stück abwärts zu gleiten.

Endlich hörte man das Aufspringen welcher Sohlen auf dem Sand. Es huschte etwas zwischen den Bäumen dahin ... die Umrisse einer menschlichen Gestalt in einem dolienschwarzen Trikot, einen schwarzen Sack über den Rücken gebunden, den Stämmen einen Augenblick zwischen den Kiefern. Es raschelte ein Zweig, ein dummer knirschte, dann war nur mehr ein dumpfes Tappen zu vernahmen, leiser und leiser, ein eiliges, in der Ferne verhallendes Laufen.

Fortsetzung folgt

sorgenfrei

Euer Allenturm-Beobachter.

Vom Ullenturm

A black and white illustration. On the left, a large, stylized owl with wide eyes sits on a thick, open book. The owl's body is dark and textured. In the background, a town is visible with several buildings and a prominent church spire with a cross. The sky is simple with some clouds. The overall style is that of a classic children's book illustration.

Zwei arbeitsreiche Wochen liegen hinter uns; viel Schwweiß ist geflossen, um den Segen der Felder zu bergen. Dank der guten Wetterlage ist nun die Haupternte geschafft. Die Wetterpropheten hatten in der vergangenen Woche einen Bitterungsumschlag vorausgesehen — das Prophezeien ist doch nicht so ganz einfach, und die diesbezüglichen Propheten sind eben auch nur Menschen. Jemandem, so erzählte mir vor kurzem ein alter Spangenberg, zu der Zeit als die Wettervorhersagen noch an den Postämtern öffentlich angeschlagen wurden, lebte ein alter Schäfer, dessen Vorhersagen immer verlässlich und zutreffend waren. Dieserhalb stand er auch bei den Bauern des Ortes in hohem Ansehen und genoß andererlei Vortheil. Das Geheimnis

seiner Prophetie bestand — wie er in feuchtröhlichem Zustand einmal verraten hat — darin, daß er von den ihm zur Kenntnis gekommenen amtlichen Vorgesetzten jeweils das Gegenteil als seinen Wetterbericht ausgab; und diese Voraussagen waren wie gesagt zutreffend. Heutzutage sind die Wetteranagen wissenschaftlich fundiert und geben einen beachtenswerten Anhalt; aber die Zwiebelshalen und der Kaffeefatz und der hundertjährige Kalender sind auch nicht ohne. Dem hundertjährigen Kalender zufolge soll es am 20. August nach vorheriger gewittiger Störung schön werden. So wünschens wir es selbstverständlich auch, denn unser Schloßfest soll belebte nicht zu einem Klunderfest werden. „Klunderfest!“ Die alten Spangenbergcr wijßen was, ein Klunderfest ist; fragt sie nur, sie werden Euch manches Ergötzliche davon berichten.

Wo ist Sylvia?

Roman von A. v. Sazenhofen
Copyright by Münchner Roman-Verlag München-Pasing
1. Fortsetzung

Eine Stunde später warf die Millionen-
sedt ihr brausendes Erwachen laut und
trächtig bis vor das stille Haus, dessen Be-
wohner, müde vor dem Fest der Nacht, in
tiefem Schlaf lagen. Der Himmel war ein-
zig grau geworden, und es begann sacht
zu regnen.

Im Polizeipräsidium von New York surren die Fernsprechapparate. Die Beamten ständen, den Hörer in der Hand, und zitzelten mit fliegenden Händen Stenogramme auf die bereitliegenden Blöcke.

Feststühle sausten von Stockwerk zu Stockwerk, in einem unauffälligen Auf- und Nieder. In der Bilderabteilung vervielfältigte man in Tausenden von Stücken kleine Fotografien. Despechen flogen allen Seiten, Autos mit den hohen Signalen der geheimen Polizei jagten durch das Gewühl und hielten mit zitternden Motoren und kreischenden Bremsen vor dem dreißig Stockwerk hohen Bau des Präsidiums. Kabeldespechen liefen nach allen Ecken der Vereinigten Staaten und an die Kommandanturen der Ozeandampfer. Kaschier verließen ganze Trupps von Polizeibeamten das Haus, sprangen in die bereitstehenden Wagen, und fort ging es. Aus den Walzen der Druckerei liefen riesige Plakate, weiß mit schwarzer, weihnachtlicher Schrift, und wurden noch feucht eine

Viertelstunde später an allen Reklamewänden angeschlagen

Die Passanten standen dicht gedrängt davor, und es war ein ewiges Kommen und Gehen. Sie reckten die Häuse und disputierten eifrig und aufgeregt.

„Hunderttausend Dollar Belohnung!“
Das war ein Vermögen. Aber sie hatten

Das war ein Vermögen. Aber sie hätten nicht lange Zeit, darüber nachzudenken, das Tagewerk rief sie in die Kontore, in die Maschinen, in die Banken, in die riesigen Werkstätten, in das dreifligste Stockwerk der Industriepaläste. Die riesigen Uhren, die turmhoch auf allen weithin sichtbaren Plätzen angebracht waren, zeigten schon ein Viertel neun. Im Hause waren die Takte belagert. Hier suchte der Mensch den Geist kommener Existenzen nach Vorteilen. Burschen, die Hände in den Hosentaschen, obdachte Frauen und Mädchen boxten und stießen sich, um die Schrift besser lesen zu können. Die Lautsprecher brüllten mit dreifachen Schallverstärkern eine halbe Stunde lang immer denselben Wortlaut in den Lärm der Straßen:

„Heute nacht zwischen eins und sieben Uhr morgens wurde das Kind Mister Davisons aus seinem Bett im Hause Davison gestohlen. Mister Davison setzt hunderttausend Dollar Belohnung für das Wiederbringen des Kindes aus, Das Kind ist ein Mädchen, elf Monate alt, neun- undsechzig Zentimeter groß, zwanzig-einhalf Pfund schwer. Es besitzt die vier vorderen Schneidezähne, hat volles blondes Haar, stark gekrümmt, braune Augen und trägt am linken Arm ein schmales goldenes Armband. Besondere Kennzeichen: einige Millimeter unterhalb des Haaransatzes im Nacken ein kleines braunes, dreieckiges Mal.“

Die Presse brachte spaltenlange Berichte mit allen Einzelheiten. Das Bild der kleinen Sylvia Davison war in allen Zeitungen und erschien riesig vergrößert auf der Filmwand. Es zeigte ein reizendes, blondlockiges, lachendes Kind. Manchem preßte es die Kehle zusammen vor Mitleid.

Im Hause Davison arbeiteten die berühmtesten Detektive, maßen die kaum sichtbare Spur eines Fußes im Sande des Gartens, entdeckten eine frisch abgeschnittene Stelle an dem Sims, der unter dem Fenster des dritten Stockwerkes entlang lief, und fanden den Abdruck eines Gummihandschuhs an der Glasscheibe. Das gesamte Personal wurde verhört. Der Polizeipräsident selbst fuhr eilends in seinem Wagen in die Villa des Millionärs, um das Verhör zu leiten.

Die Nurst der kleinen Sylvia, eine dicklebende achtunddreißigjährige Frau in Schwedestramt, hat ein Bild des Erbarmens, die sie weichenblaß bis in die Lippen, die sie nicht mehr schließen konnte, so zitterten sie. Ihre Augen hatten einen Flor von Tränen verschleiert. Sie war unfähig, sich auf den Füßen zu halten, und wollte doch nicht sitzen bleiben. Immer wieder erhob sie sich schwankend, um mit tastenden Händen um sich zu greifen. Es war unmöglich, sie zu verhören, bevor sie nicht eine Morphiuminjektion erhielt, die ihre maßlos erregten Nerven einigermaßen beruhigte. Schließlich erzählte sie stockend und abgerissen den Verlauf der Nacht.

Um ein Uhr war sie aufgestanden, da sie glaubte, die kleine Sylvia habe sich gerührt. Es war aber wohl eine Täuschung gewesen, denn als sie an das Bett der Kleinen trat, lag diese in einem festen und tiefen Schlaf. So legte sie sich wieder nieder und erwartete erst gegen sieben Uhr. Sie war sehr erschrocken, daß es schon so

spät sei, denn gewöhnlich wurde sie von dem Kind geweckt, das fast täglich um sechs Uhr erwachte. Sie kleidete sich an und wunderte sich dabei, warum das Kind wohl heute so lange schlief.

Als das Stubenmädchen eintrat, begab sie sich zu dem Bett der kleinen Sylvia, um sie zu wecken. Das Bett war leer. Sie konnte es nicht fassen und rief in ihrem Schrecken sofort nach dem Stubenmädchen. Sie durchsuchte das ganze Zimmer, obwohl es ausgeschlossen war, daß das Kind aus dem Bett steigen konnte. Sie riefen das gesamte weibliche Personal des Hauses zusammen. Die Kammerfrau eilte hinüber zu Frau Davison, um nachzusehen, ob das Kind bei ihr sei. Es war die einzige Möglichkeit, die noch blieb, obwohl Frau Davison ihr Kind am Morgen niemals zu sich nahm und auch keins der Mädchen es hinübergetragen hatte. Die junge Mutter konnte es überhaupt nicht begreifen, als man ihr sagte, daß die kleine Sylvia verschwunden sei.

„Wo soll sie denn sein? Wo soll sie denn sein?“ wiederholte sie unausgesetzt. „Sie kann doch nicht fortlaufen.“

„Aber es half nichts, das Kind war nicht zu finden. Über dem Bett brach die junge Mutter bewußtlos zusammen. Man suchte in allen Räumen, obwohl das Beginnen zwecklos war. Die verzweifelte Kinderfrau riß sogar alle Schränke auf, aber es war nirgends eine Spur von der kleinen Sylvia zu entdecken. Nur ihre winzige Spitzenwäsche hing über einer Stuhllehne, und ihre kleinen weißen Schuhe lagen infolge des ewigen Hin- und Her verstreut im Zimmer. Der große Teddybär, mit dem sie so gern spielte, lag traurig in einem Winkel, und ihre **helle Stimme** war verstummt.“

Fortsetzung folgt

Aus Stadt und Land.

Kino. Mit „Liebeswirbel“ wird durch deutsche Filmleiblinge letzter Heiterkeit serviert. Hier wird geliebt und geschwindelt, daß sich die Ballen biegen. Hier wird ein Zweier-Wettlauf der Liebe zum Herzen ein und derselben Schönen veranstaltet, an dem alles dran ist.

Elbersdorf. „Das Alte sinkt...“ Das trifft teilweise auch auf Elbersdorf zu, nur daß man davon nicht soviel Notiz nimmt wie in der benachbarten Stadt. Das Haus des Zeitungsfabrikanten Franz Sinning hat eine Veränderung erfahren und macht einen modernen Eindruck. Bisher hatte das Haus zwei alte Steintreppen vor den beiden Eingangstüren, eine davon mit einem Eisengeländer. Nun ist eine Türe abgebaut, und daraus ist ein Fenster entstanden. Die bisherige Haupteingangstür hat eine bequeme neue Treppe erhalten, und die ehemaligen Bäume vor der Türe sind gefallen. Der Postkasten am Hause aber ist geblieben.

Vom Pulsschlag der Heimat

„Ich grüße Dein Herz.“ Eine Auswahl der Lyrik von Gottfried Buchmann. Dieser mit Spangenberg durch verwandtschaftliche Beziehungen eng verbundene, heftige Erzähler und Heimatwanderer ist uns bereits seit Jahrzehnten als feinsinniger Lyriker

bekannt. Schlicht und klar, aber von goldenem Wohlklang ist seine Sprache; warm und innig, wie die Klänge der Heimatkirche, klingen seine Verse. So bedeutet das schlichte blaue Bändchen, erschienen im Verlag Gustav Veit in Hildesheim, das uns der Dichter gerade am Heilmattag auf den Gabentisch legt, ein kostbares Kleinod. Nicht nur die feine Auswahl an Gedichten, die in diesem Bändchen getroffen wurde, sondern vor allem die edle Formbeherrschung und die kristallklare Reinheit seiner Gedanken und Empfindungen reifen den Dichter in die vorderste Gruppe unserer deutschen Lyriker ein. Besonders berührt uns die ganz persönliche Eigenart dieser Verse: schlicht; ihre Tiefe beseelt, und der Hauch der Ehrfurcht, der sie umschwebt, weht einem bei sinnend verweilen dem Lesen ins Herz. Nicht Träumereien sind diese Verse, sondern hinter jedem einzelnen steht ein Mensch, der mit der ganzen Empfindungskraft seiner begnadeten Dichterseelen mit hellem Auge durch die sonnendurchfluteten Auen des Lebens schritt; aber auch — das verspüren wir auf mancher Seite deutlich — die Schrecken und bitteren Nöte einer leidendurchführten Zeit durchlebte. Und gerade deshalb kann dieser Dichter so deutlich aussprechen: Was wir alle, sei es nur Lust oder Leid, empfinden.

Wem im Herzen noch eine Sehnsucht lebt nach Erhebung aus dem Alltag, nach

innerer Reinheit des Lebens, nach Lauterkeit des Herzens, der wird gern zu diesem auch äußerlich geschmackvoll zugerichteten Bändchen greifen. Es wird ihm den rechten Pfad weisen durch die Anfechtungen des Dunkel und die Wirnisse unserer zerrissenen und zerquälten Zeit, zur lichtvollen Klarheit, inneren Reife und seelischen Kraft. Möge diese reife Gabe des Dichters viele Leser herzlich beglücken!

Gottfried Buchmann, geb. 1884 zu Essen, strömt Spangenberg Blut in den Adern; denn seine Mutter war eine geborene Sinning von hier; ist es deshalb verwunderlich, daß ihn der Liebesbachquell trunken machte, daß ihm Quellgeister erlaubten, besonders tief aus dem Quell der Liebe, Reinheit und Klarheit zu schöpfen?

Anekdoten

Mütterliche Pädagogik.

Karlchen hatte sehr eingehend seines Lehrers Kirchen untersucht und war dafür mit ungebrannter Asche in Berührung gekommen. Der Lehrer erzählt dies Karlchens Mutter und glaubt, einen Entrüstungsturm über den kleinen Schlingel bei ihr hervorrufen zu können, zumal die Kirchen noch gar nicht reif gewesen seien. Die Mutter hört gelassen zu und spricht: „Ja, Herr Lehrer, ich sag's ihm auch immer, er soll die Kirchen — erst reif werden lassen.“

Vereinskalender

Männergesangver. „Viertelfel“ 1842
Mittwoch, pünktlich 20.30 Uhr
Gesangsstunde im Ratskeller
Der Vorstand.

Chorverein „Viertelfel“
Donnerstag abends 20.30 Uhr Gesangsstunde im Grünen Baum.
Der Vorstand.

Turn- und Sportverein Spangenberg-Elbersdorf.

Sämtliche Mitglieder des Turn- und Sportvereins treffen sich zur Teilnahme am Heimatfest am Sonntag, dem 20. August pünktlich um 12.50 Uhr am Gasthaus „Deutscher Kaiser“.

Um vollständiges Erscheinen wird gebeten.

Kein Tag ohne
Milch

Wir laden ein zum historischen **SCHLOSSFEST** mit **TANZ** auf der Burg unter der Linde

Kinderfest und Volksbelustigungen aller Art.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Sonnabendabend Feuerwerk und Zapfenstreich auf dem Schloß!

Um gütigen Zuspruch bittet: Der Wirt



Für die wohlthuenden Beweise inniger Teilnahme, für die Hilfsbereitschaft aller, für die reichen Kranz- und Blumenpenden beim Heimgang unseres lieben Enckelchen
Konrektor a. D.

Gustav Krohne

Sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Chorverein, dem Gesangsverein „Viertelfel“, dem Lehrerverein und dem Verein der Ruhestandsbeamten für die Ehrungen am Grabe.
Auch Herrn Pfarrer Dr. Bachmann herzlichen Dank für seine trostreichen Worte.

Im Namen aller Angehörigen:
Schuchhardt, Revierförster
Spangenberg, den 18. August 1950.

Empfehle anlässlich des Schloßfestes
la. Torten, Gebäck mit prima Kaffee

Ausföhrer
am schwarzen Tor (Kinderbelustigungsplatz)

Georg Geyer, Konditormeister
Elbersdorf

Optik, Uhren, Schmuck, Bestecke
nur im Fachgeschäft

Willy Diebel, Spangenberg
Optiker und Uhrmachermeister

Zum Schloßfest abends ab 20 Uhr
Tanz im „Grünen Baum“

Langhanf-Bindegarn p. kg. 2.- DM (Markenfabrikat)
abzugeben: Engelhard Kurzrock, Spangenberg

Kaffee Morgner

Bahnhofstraße

ladet zur Einkehr ein!

„Steter Tropfen höhlt den Stein.“
Das kann wohl ein Beispiel sein,
Daß man nie beim Inserieren
Möge seinen Mul verlieren.

Wohnung im Neubau
3 Zimmer, Küche, Bad
und Speisekammer
(herrliche Aussicht)
bei 2500.- bis 3000.-DM
Bauzuschuß abzugeben.

Schriftl. Angebot an diese Ztg.



Wegen Verzug zum 1. Oktober

Räumungs-Ausverkauf

Herabgesetzte Preise!

Umarbeitungen und Neuanfertigungen werden bis zum 15. September angenommen.

Brunhilde Ebe, Putzmachermeisterin, Spangenberg
Jägerstraße 54

Unsere Schaufenster
stehen im Zeichen der neuen
Saison!

Graetz 298.-
Mende von 198.- bis 328.-
Philips von 175.- bis 320.-
AGA von 298.- bis 358.-
Körting, Saba, Grundig, Braun,
Löwe, Blaupunkt.



Endlich ist er gekommen:

der neue **SABA - Kühlschranks** 52 Liter Nutzinhalt 425.- DM

Spangenberg Lichtspiele

Liebeswirbel

mit Margot Kilcher, Ferdinand Marian, Paul Dahlke u. a. m.

Beginn:

Sonnabend u. Montag 21 Uhr. Sonntag 19, 21 Uhr

Schöne Lederwaren

Damentaschen, Einkaufstaschen

Koffer und sämtl. Reiseartikel

Gardinen, Dekorationen, Möbel, Linoleum,

Stragula in großer Auswahl, billige Preise.

ERNST HOLLSTEIN
SPANGENBERG
BURGSTRASSE 109

Einige Morgen Grummetgras zu verkaufen

Heinrich Kurzrock, Spangenberg, Klosterstraße 91

Schweinezählung am 2. 9. 1950

Am 2. Sept. wird eine Schweinezählung durchgeführt. Die Zählpapiere werden den Herren Bürgermeistern in den nächsten Tagen zugelandet. Die Anweisung bitte ich zu beachten.

Besonders weise ich jedoch auf Ausfüllung der Spalte 6 (Zahl der Schweinehalter) hin. Wie bisher bitte ich nach der Zählung eine Gemeindegemeinschaftenstellung zu fertigen. Hierzu ist eine Zählhilfe unter Abänderung der Spalten 1-5 zu verwenden. Das Gesamtergebnis bitte ich in die Gemeindegemeinschaften einzutragen.

Bestimmt bis zum 10. 9. bitte ich die Urschriften der Zählhilfen sowie die Gemeindegemeinschaftenstellung hier vorzulegen, während die zu fertigenden Abschriften dort verbleiben.

Meltingen, den 7. August 1950

Der Landrat

Ab sofort wird in die Umzäunung des Liebesbachdentsmals Gilt gelegt. Die Hühnerbesitzer werden aufgefordert, ihre Hühner einzusperren. Für irgendwelchen Schaden kommt die Stadt nicht auf.

Spangenberg, den 19. August 1950

Der Bürgermeister.

Beratung des Haushaltsplans 1950. — Keine Steuererhöhung.

Das Leben ab- men, was ihm gegen den Strich
n mit diesem kommen, daß er beschämend und
Trost fein —: schon dastand und keine rechte Nei-
haus ist nicht schen den Dingen seinen Lauf lass
Tag zu euch Urjula das Haus verließ im tom

Lebenswandel in den letzten Jahren, sich gegen etwas zu stemmende. Ja, er war soweit gekommen vor jedem ehelichen Manne zu beginnen wußte. Er mußte und sich damit abfinden, daß er es heraus,

mit brauchte also nicht lange mit dem Bauern zu
er sie fortlasse. Frohgemut trippelte er auf das
edte ihr die Hand hin und plötzlich riß es ihm,
hindern konnte, das Wasser in die Augen. Er stot-
Alleinsein und Einsamkeit und schließlich brachte
eshalb er gekommen war.

„Man konnte wirklich Erbarmen haben mit diesem
 verlorst mich ja nicht ganz. Vater, das Jodhaus ist nicht

men, was ihm gegen den Strich ging. Ja, es kam, daß er beschämend und klein vor jedermann dastand und seine rechte Rede zu beginnen also den Dingen seinen Lauf lassen und sich da Ursula das Haus verließ im kommenden Monat.

er war soweit ge-
m ehrlichen Men-
wußte. Er mußte
mit abfinden, daß
t.

Hand hin und plötzlich riß es ihm,
te, das Wasser in die Augen. Er stot-
und Einsamkeit und schließlich brachte
kommen war.
nung folgt!

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor creases and discoloration, characteristic of old paper. There is no text or other markings on the page.

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor creases and discoloration, characteristic of old paper. The left edge of the page is bound, and the overall tone is a warm, off-white or light beige.

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor creases and discoloration, characteristic of old paper. There is no text or other markings on the page.

Eröffnung der Filiale Karl Bender

Man ist in Spangenberg nicht rückständig und hinter dem Mond zu Hause. Das hat die am Dienstag, dem 15. August 1950, eröffnete Filiale der Firma Karl Bender, Inhaber: Georg Meurer, gezeigt.

Hier ist mit viel Geschmack und Sachkenntnis aus einer alten Scheuneneinfahrt ein Lebensmittelladen entstanden, der es mit jedem Großstadtladen aufnehmen kann.

Grundgedanke war bei der Einrichtung: Zweckmäßig, schön und gediegen. Und das ist im vollsten Maße gelungen.

Schon der Eingang und das Schaufenster bestechen durch ihre in heller Eiche saubere Ausführung.

Im Inneren fällt uns sofort die moderne Kühltische Fabrikat „Linde“ ins Auge. Rahmenlos verglast, bietet sie dem Auge eine Fülle Delikatessen dar, daß der Mund wässrig wird.

Die Rückwand hinter der sehr praktisch eingerichteten Theke ist nicht nur ein Muster an Zweckmäßigkeit, sondern hier vereint sich noch Schönheit mit bester Werkmannsarbeit. Die Theke in prachtvoller schwerer Eichenausführung hat so viele praktische

Neuerungen, die sich hier nicht alle aufzählen lassen. Auch sie ist eine Arbeit des Handwerks der nächsten Umgebung von Spangenberg. Auf der Gegenseite bietet ein schöner Bandschrank dem Käufer erlesene Kostbarkeiten der deutschen Spirituosen- und Zigarren-Industrie dar.

Alles in allem ist dieser Ladenneubau ein wohlgeplanter Wurf des Inhabers, der damit seinen Kunden beste Waren in einem hygienisch einwandfreien Rahmen bietet. Alle Käufer sind begeistert und werden neue Freunde werben.

Die Gesamtgestaltung lag in den Händen von Architekt Fritz Felt. Dieser Eingang, während Christian Hoppach eine große Glasvitrine baute. Die Theke weiter waren am Innenausbau Heinrich Siebert und Heinrich Grebe beteiligt. Der Malermeister Andreas Schmidt, während August Gundlach die moderne Beleuchtung schuf. Ein neuartiger Bodenbelag wurde durch den Fachhandel Osma geliefert. Die Ladeneinrichtung für Ladeneinrichtungen und Ladenbedarf Otto Kind GmbH, Kotthausen, Bez. Köln. Die Kühlanlage stammt von der Firma Linde, Montagebüro Kassel. Die Thekenaufzüge wurden von dem Spangenberg Spezialgeschäft Leo Bannefeld geliefert.

Für unser Städtchen bedeutet der neue Laden eine wertvolle Bereicherung u. einen Anziehungspunkt für fremde Besucher.



Aufnahmen: Foto-Müller

Die Eröffnung

meiner Filiale Klosterstraße 76 hat bewiesen, daß ich den Wünschen meiner Kundschaft gerecht geworden bin.

Ueber die Anhänglichkeit und Treue, die ihre Beweise in außerordentlich reichen Blumenspenden und anderen Aufmerksamkeiten fanden, war ich sehr erfreut und bin allen von Herzen dankbar.

Dies Zeichen

KB

wird auch weiterhin um Ihr Vertrauen werben.

GEORG MEURER

INHABER DER FIRMA

KARL BENDER

SPANGENBERG

NEUSTADT 24 u. KLOSTERSTRASSE 76



HEINRICH TROST

INHABER FRITZ LUDOLPH

LEBENSMITTEL-GROSSHANDLUNG

HAUPTBETRIEB:

KASSEL

SCHLACHTHOFSTR. 28-30

FERNRUF: 4618

ZWEIGBETRIEB:

SPANGENBERG

BEZIRK KASSEL

FERNRUF: 224

HEINRICH GREBE

Schreinerei, Wagen- u. Karosseriebauer

Wohnung SPANGENBERG Werkstatt
Klosterstr. Bädegasse

Fußbodenverlegen

und alle sonstigen einschlägigen Arbeiten
werden fachmännisch u. preiswert ausgeführt.

Die Ladeneinrichtung lieferte:

OTTO KIND G.m.b.H., Kotthausen, Bez. Köln

Deutschlands größte Spezialfabrik für Ladeneinrichtungen und Ladenbedarf

Generalvertreter:

HEINRICH LEUCHTER, Kassel, Westring 62

KÜHLANLAGEN

JEDER GRÖSSE UND LEISTUNG

LEO BANNEFELD

Werkzeuge, Bau- und Möbelbeschläge
SPANGENBERG Tel. 119

Wandbau

Theken-Aufsätze in allen Arten.

Vitrinen

(staub- und fliegendichte Glas-schränke) in allen Größen für
Lebkost, Molkereien, Gastwirtschaften
usw. zu günstigen Preisen.

Fenster und Türen

lieferte

Heinrich Siebert

Schreinermeister Neustadt Möbelhandlung

Robert Geyer

Bau- und Möbelschreinerei
Landefeld

Ausführung der Ladentheke

Baugeschäft

Georg Fett & Sohn

Bergheim

Telefon: Spangenberg 179

Ausführung
sämtl. Bauarbeiten im Hoch- und
Tiefbau.

Uebernahme
schlüsselfertiger Bauten.

G. H. Hoppach Schreinermeister

Werkstätten für Bau- und Möbelschreinerei, Laden- u. Innenausbau
Möbellager

Klosterstraße über dem Forstamt.

Die Anstreicher- und
Lackiererarbeiten sowie

die Beschriftung der
Schaufenster-Reklame

wurden ausgeführt von

MALERMEISTER

Andreas SCHMIDT & Söhne

OSWALD RODE II.

SPANGENBERG

Abteilung I

Baustoff- und Holzhandlung

Abteilung II

Beton- und Kunststeinwerk
Grabsteingeschäft

Die Kirche

Evangelischer Gottesdienst

Spangenberg

Samstag, den 19. 8. 1950, Keine Wochenschlußandacht

Sonntag, den 20. 8. 1950

10,00 Uhr: Festgottesdienst Pfarrer Loh

11,00 Uhr: Kindergottesdienst

Elbersdorf

8,30 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Schnellrode

10,00 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Herlesfeld

10,00 Uhr: Gottesdienst mit besonderer Kirchenmusik

Pfarrer Koch

Pfeffe

10,00 Uhr: Musikalische Vesper gleich Gottesdienst

Pfarrer Koch

Bergheim

9,00 Uhr: Pfarrer Sauer

Mörshausen

11,00 Uhr: Pfarrer Sauer

Kaufis, Mekebach, Landefeld (in Landefeld)

9,00 Uhr: Pfarrer Beutel

Voderode

10,00 Uhr: Kindergottesdienst

Weidelbach

10,00 Uhr: Kindergottesdienst

11,00 Uhr: Segungsgottesdienst

Wischrode

10,00 Uhr: Segungsgottesdienst

11,00 Uhr: Kindergottesdienst

Veranstaltungen:

Spangenberg

Montag 20 Uhr: CVJM und Mädchentreis

Dienstag Jungmädchentreis und Kirchenchor

Freitag:

Beginn des Konfirmandenunterrichtes im Küsterhaus:
Elbersdorf: 14,30 Uhr. Spangenberg (Knaben) 15,30 Uhr.
Spangenberg (Mädchen) 16,30 Uhr.

17,30 Uhr: Schola.

20,00 Uhr: Helfertreis im Pfarrhaus I.

Sonabend: Jungchor

Katholischer Gottesdienst

Sonntag, den 13. 8. 1950

8,30 Uhr: Heilige Messe in Kaufis

10,00 Uhr: Hochamt in Spangenberg

15,30 Uhr: Gottesdienst in Wischrode

29

Komm, Trost der Welt

1. Komm, Trost der Welt, du stille Nacht!
Wie leigst du von den Bergen sach,
die Lüfte alle schlafen,
ein Schiffer nur noch wandermüd,
singt übers Meer sein Abendlied
zu Gottes Lob im Hafen.

2. O Trost der Welt, du stille Nacht!
Der Tag hat mich so müd gemacht,
das weite Meer schon dunkelt,
laß ausruhn mich von Lust und Not,
bis das das ewige Morgenrot
den stillen Wald durchfunkelt.

Fahr wohl, du goldne Sonne

1. Fahr wohl, du goldne Sonne,
du gehst zu deiner Ruh,
und voll von deiner Wonne
gehn mir die Augen zu;
und voll von deiner Wonne
und voll von deiner Wonne
gehn mir die Augen zu.

2. Schwer sind die Augenlider,
du nimmst das Lied mit fort;
fahr wohl, wir sehn uns wieder
hier unten oder dort,
fahr wohl, wir sehn uns wieder,
fahr wohl, wir sehn uns wieder
hier unten oder dort.

3. Und trägt des Tod's Gefieder
mich statt des Traums empor,
so schau ich selbst hernieder
zu dir aus höherm Chor,
so schau ich selbst hernieder,
so schau ich selbst hernieder
zu dir aus höherm Chor.

Hinunter ist der Sonne Schein

1. Hinunter ist der Sonne Schein,
die finstre Nacht bricht stark herein;
leucht uns, Herr Christ, du wahres Licht,
laß uns im Finstern tapfen nicht.
2. Wir danken, daß du uns den Tag
vor Schaden, G'fahr und mancher Plag,
durch deine Engel hast behütet
aus Gnad und väterlicher Güt.

3. Womit wir hab'n erzürnet dich,
dasselb verzeih uns gnädiglich
und red'n es unser Seel nicht zu;
laß schlafen uns mit Fried und Ruh.

4. Durch dein Engel die Wäch bestell,
daß uns der böse Feind nicht fällt;
vor Schrecken, Angst und Feuersnot
behüt uns heim, o lieber Gott.

Die Homöopathie

erfreut sich in den letzten Jahrzehnten immer größerer Beliebtheit.

Aufgrund der Lehre von Hahnemann haben eine Reihe von Firmen homöopathische
Zubereitungen und Heilmittel hergestellt, die in der Apotheke vorrätig gehalten werden.

Der Apotheker ist auch in der Lage, homöopathische Verreibungen oder Verdünnungen
selbst herzustellen. Auf Wunsch werden Originalpackungen selbstverständlich ab-
gegeben.

WOELM'SCHE APOTHEKE
AM MARKT SPANGENBERG FERNRUUF 117

Aus Stadt und Land.

Vom Verschönerungsverein. Als neue Mitglieder traten ein: Frä. Martha Siebert, wohnhaft im Hospital, Werner Masson, Richard Theune, Adolf Wölling, Karl Dahmer. Der Verein freut sich über jedes neue Mitglied und nimmt weitere Beitrittserklärungen gern entgegen.

Das Brunnlein „In den Eichen“ läuft wieder. Das Brunnlein „In den Eichen“ war schon längere Zeit verlegt. Franz Siebert und Richard Theune haben in den letzten Tagen den Lauf des Wassers wieder in richtige Bahnen gelenkt und das ganze Brunnlein in Ordnung gebracht. Eine schöne Steingrube umrandet jetzt das Brunnlein. „Heißa Heiß! Der Brunnen läuft!“ Wir danken!

Geburtstag. Heute, am 20. August 1950, feiert Frau Gertrud Rudolph, Oberbain, ihren 72. Geburtstag. Auch die Spangenberg Zeitung gratuliert.

Ein Riesenluftballon wird steigen. Buchbindermeister Otto Ehrlich wird am Sonntag unseren Kindern eine große Freude bereiten. Er läßt gegen 4 Uhr nachmittags auf der Märchenwiese einen Riesenluftballon (1,50 m Ø) steigen. Der Ballon soll einen Gruß ins deutsche Land bringen. Wo wird er landen, im Osten oder im Westen?

Kirchenchorausflug. Der Spangenberg Kirchenchor war am Sonntag zu einem Gegenbesuch in Pfieffe und unternahm anschließend noch eine Wanderung nach Stolzhausen. In Pfieffe wurde ein feierlicher Gottesdienst gehalten unter Mitwirkung der vereinigten Kirchenchöre und des Organisten Berthold Schwarz-Berlin. Pfarrer Boh predigte in seiner alten Kirche, die den hiesigen Teilnehmern sehr gefiel.

Wanderung. Wir verweisen schon heute auf die am nächsten Sonntag, den 27. August stattfindende Halbtagswanderung des

Verschönerungsvereins nach Boderode. Treffpunkt: 14 Uhr, Städt. Sporthalle.

Auf dem Heiligenberg bei Melsungen tagten die vereinigten Schulausschüsse der kommunalen Spitzenverbände Hessens. Sie befaßten sich mit dem Entwurf des Kultusministers für ein Schulverwaltungsgebot und zogen zum Vergleich einen Entwurf des Ausschusses für Schulverwaltung beim Landesschulrat Hessens aus 1947/1948 heran, an dem die kommunalen Verbände des Landes mitgewirkt haben. Der letzte Entwurf enthalte viele beachtliche Dinge, so stellte man fest, die in dem zu schaffenden Schulverwaltungsgebot Berücksichtigung finden müßten. Zu klären sind noch die Fragen der Schultägetätigkeit und die finanziellen Auswirkungen auf die Gemeinden und Gemeindeverbände. Die Beratungen werden demnächst fortgesetzt. Die Tagung wurde geleitet von Stadtrat Maack-Biesbaden. Es waren vertreten der Hessische Landtagsrat durch Landrat Waldmann-Melsungen, Landrat Dr. Kerschner-Willingen, Landrat Bieder-Biedenkopf, der Städteverband durch die Stadträte Maack-Biesbaden, Seeliger-Frankfurt und Oberbürgermeister a. D. Müller-Marburg, der Städtebund durch die Bürgermeister Bitter-Melsungen, Dr. Thon-Schwenge, Rappus-Oberursel und Wid-Dillenburg, der Hessische Gemeindefrat durch Beigeordneten Dr. Hamann-Büdingen. Das Kultusministerium war vertreten durch Ministerialrat Dr. Möller und Regierungsdirektor Dr. Warlow.

Mehr Wechselproteste im zweiten Quartal. In Hessen gingen nach Mitteilung des Hessischen Statistischen Landesamtes im zweiten Vierteljahr ds. Js. bei den Banken, Sparkassen und Kreditgenossenschaften, sowie im Bereich der Oberpostdirektion Frankfurt/M. insgesamt 6852 Wechsel mit fast 4 1/2 Mill. DM zu Protest. Der Durchschnittsbetrag eines protestierten Wechsels betrug 689 DM. Demnach hat

sich die Zahl der Proteste gegenüber dem ersten Quartal 1950 (4837) um 41,7 v. H. erhöht. Mitin ist der Durchschnittsbetrag eines zu Protest gelangenen Wechsels gegenüber dem ersten Quartal (883 DM) um 22,0 v. H. zurückgegangen. Von den 4,7 Mill. DM wurden 82,7 v. H. durch die Landeszentralbank, 61,3 v. H. durch die Banken, Sparkassen und Kreditgenossenschaften und 3,0 v. H. durch die Post protestiert. Die durchschnittliche Höhe eines zu Protest gelangenen Wechsels während

Ein AGA zeigt wie gut **RADIO** sein kann!
RADIO-KELLNER · SPANGENBERG

des zweiten Quartals dieses Jahres betrug im einzelnen bei der Landeszentralbank 880 DM, bei den Banken und Geldinstituten 665 DM und bei der Post 279 DM.

Der Druckflehrtel hat uns in der letzten Nummer unserer Zeitung einige Streiche gespielt, die zwar nicht aufsehenerregend, aber immerhin ärgerlich sind. Er wußte den „Schnellfuß“, d. h. die Eile der Herstellung, diabolisch auszunutzen.

Der SPORT meldet...

Spangenberg I. — Oberbeisheim I.
6:1 (3:1)

Im ersten Spiel nach der Sommerpause zeigten die Rotblusen das sie diese gut überwinden haben. Sie spielten wiederum ein sehr schönes und faires Spiel und ließen auch einen guten Torfuß nicht vermissen. Der stark verjüngte Sturm in der Aufstellung: Blöding, Kramer, Köpp, Gentelmann, Ruhl erwies sich als sehr durchschlagstüchtig. Sie wurden gut assistiert von der wie immer guten Hintermannschaft. Am meisten imponierte das gute Zusammenspiel der hiesigen Elf, mit dem die Angriffe gegen das gegnerische Tor vorgetragen wurden. Greulich war, daß der Ball manchmal über 5 oder 6 Stationen lief. Mit dieser Mannschaft in der kommenden Serie werden die Rotblusen eine Rolle spielen. Die Torhütern waren Blöding (2), Ruhl (2), Köpp (1), Aschenbrenner (1).

Spangenberg Jgd. — Oberbeisheim Jgd.
3:0 (1:1)

Die neu aufgestellte Jugendmannschaft zeigte in der ersten Halbzeit ein sehr zehrentes Spiel. Aber im Laufe des Spieles fanden sie sich immer besser und beherrschten vor allen Dingen nach dem Wechsel klar das Spielgeschehen. Dabei zeigten sie ein gutes Zusammenwirken. Die Tore fielen durch Lebrecht, Siebert A. und Kullmer. Die besten Spieler hatten sie in Tormann Kohl, der durch sein sicheres Auftreten imponierte, Kullmer und Sinning.

Daß es u. a. „Prämierung“ und „unvergleichliche“ heißen muß, werden die aufmerksamen Leser wohl schon selbst bemerken können.

Bergheim. Am 14. August 1950 ging Invalide Ludwig Eichau seinen 77. Geburtstag. Nachträglich noch herzliche Glückwünsche.

Elbersdorf. „Der Schein trügt!“ spät abends zu, als man einen großen Feuerschein mit starkem Rauch in der Nähe des Friedhofs gewahrt. Es machte den Eindruck, als ob der Schnypfen des Bürgermeisters in Brand geraten wäre. Man hatte aber nur einen großen Haufen Spreu während des Dreschens auf der Biermannschen Wiese übriggeblieben war. Die starke Glut schwelte noch mehrere Tage weiter.

Schnellrode. Stauung des Eschbaches. Der Kaufmann und Käseereibetrieb zum Vimmeroth in Schnellrode hat beantragt, ihm für seinen Käseereibetrieb das Recht der Bemalung Schnellrode mittels eines Staubrettes aufzustauen. Erläuterungen und Berechnungen liegen beim Bürgermeister aus.

Pfieffe I. — Spangenberg II 8:0

Am vergangenen Sonntag wehte die hiesige Reservemannschaft zum fälligen Rückspiel in Pfieffe. Den überzeugenden Sieg mußten sie den Gastgebern überlassen; Pfieffe stellte die technisch reifere Mannschaft. Das Spielgeschehen wirkte sich auch maßgeblich durch das mangelnde Training in der Sommerpause aus. Jedoch wollen wir hoffen und wünschen, daß uns die zweite Garnitur in der kommenden Serie nicht enttäuschen wird und durch engere Kameradschaftsarbeit die hiesigen Farben tapfer vertreten wird.

Nachtrag. Bei dem am Sonntag, den 13. August 1950, stattgefundenen Kreissportfest auf der Freundschaftsinsel in Melsungen zeigten sich auch die Spangenberg Leichtathleten im Geräteturnen erfolgreich aus.

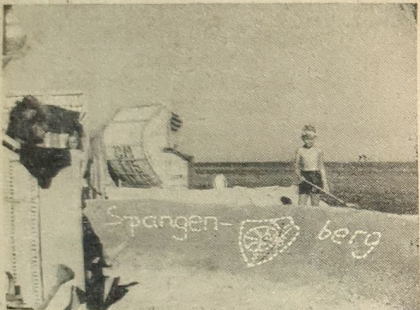
Fünfstampf, Frauen A:
1. Inge Herchenhan
Fünfstampf, Frauen B:
1. Hannelore Schulze
Fünfstampf, Jugend A:
1. Inge Dilsch
2. Waltraud Sommer
Fünfstampf, Männer, Klasse II:
2. Andreas Bretthauer
3. Wilhelm Kiemenichneider

Vorschau. Heute, Samstag, den 19. August, spielt unsere 1. Mannschaft gegen die gleiche von Beiseförth um 17 Uhr in Beiseförth zum Rückspiel. Hoffen wir, daß die Rotblusen auch da ehrenvoll abschneiden werden.

Reklame am Meeresstrand für Spangenberg

Der 10jährige Peter Jung wollte mit seinen Eltern mehrere Wochen im Ostseebad Kellenhusen. Dort hat der Junge mit viel Liebe und Mühe am Meeresstrand aus Seemuscheln das Wappen seiner jetzigen Heimatstadt kunstgerecht aufgebaut und bei den vorübergehenden Kurgästen Bewunderung und Anerkennung gefunden. Ein Bildchen von seinem Kunstwerk sandte Peter

der Spangenberg Zeitung. „Lieber Peter, Du hast Deine neue Heimat lieb. Du wirst gewiß mal keine Ruhebänke des Verschönerungsvereins demolieren und Deinen Kameraden ein Vorbild sein. Nun willst Du auch wissen, was das Wappen sagen will: Die Farben des Wappens entsprechen unseren Stadtfarben „Rot-Gold“. Das halbe Rad bedeutet das Zeichen der halben Gerichtsbarkeit, die Spangenberg vor langen, langen Jahren von einem hiesigen Landgrafen übertragen war. (Mainzer Rad). Die in der Mitte gebundene „Garbe“ soll wahrscheinlich auf die Fruchtbarkeit unserer Felder und Äuen hinweisen. Wir bemerken, daß diese Deutung dem natürlichen Empfinden, nicht der Wissenschaft eines Wappenkundigen, entstammt. Es gibt noch andere Erklärungen. Darüber ließe ich Dir später einmal in der Spangenberg Zeitung.“



30

Nun wollen wir singen

1. Nun wollen wir singen das Abendlied und beten, daß Gott uns behüt.
2. Es weinen viel Augen wohl Jesulein Nacht, bis morgen die Sonne erwacht.
3. Die Sorgen stehn um das Lager her, die Sorgen, sie lasten so schwer.
4. Es wandeln viel Sterne am Himmelsrund, wer sagt ihnen Fahrweg und Stund?
5. Daß Gott uns behüt, bis die Nacht vergeht, kommt, singet das Abendgebet.

Wach auf, wach auf

1. Wach auf, wach auf, du deutsches Land, du hast genug geschlafen! Bedenk, was Gott an dich gewandt, wozu er dich erschaffen. Bedenk, was Gott dir hat gesandt und dir vertraut sein höchstes Pfand; drum magst du wohl aufwachen!
2. Gott hat dich Deutschland, hoch geehrt, mit seinem Wort der Gnaden, ein großes Licht dir auch beschert und hat dich lassen laden, zu seinem Reich, welchs ewig ist, dazu dir hilft der Herr Christ, will heilen deinen Schaden.
3. Gott hat dir Christum, seinen Sohn, die Wehrheit und das Leben, ein liebes Evangelion, aus lauter Gnad gegeben; denn Christus ist allein der Mann, der für der Welt Sünd g'nug getan, kein Werk hilft sonst daneben.
4. Wach auf, Deutschland, 's ist hohe Zeit, du wirst sonst überleitet, die Straf dir auf dem Halse leit, ob sich gleich jetzt verweilt. Fürwahr, die Axt ist angesetzt und auch zum Hieb sehr scharf gewetzt; was gilt's, ob sie dein feilet?
5. Du sollstest bringen gute Frucht, so du recht gläubig wärest, in Lieb und Treu, in Scham und Zucht, wie du solchs selbst begehrest, in Gottes Furcht dich halten fein und suchen Gottes Ehr allein, daß du niemand beschwerest.
6. Das helfe Gott uns allen gleich, daß wir von Sünden lassen und führe uns zu seinem Reich, daß wir das Unrecht lassen. Herr Jesu Christe, hilf uns du und gib uns deinen Geist dazu, daß wir dein Warnung lassen!

Zur Beachtung!

Die Illumination der Häuser am Marktplatz und anderer Häuser der Stadt soll

heute am Sonnabend um 20,15 Uhr beginnen.

Es wird ein Signal gegeben. Die Schloßbeleuchtung erfolgt 21,30 Uhr

nach der Abendfeier.